

Begrüßung durch den Präsidenten des Gesamtverbands des deutschen Steinkohlenbergbaus

Dr. Werner Müller, Vorsitzender des Vorstands der RAG Aktiengesellschaft und Vorsitzender des Vorstands des Gesamtverbands des deutschen Steinkohlenbergbaus, Essen

Ich darf Sie alle sehr herzlich begrüßen zur heutigen Jahresveranstaltung des Gesamtverbands des deutschen Steinkohlenbergbaus. Ein herzliches Glückauf Ihnen allen.

Ich freue mich, einige Gäste besonders begrüßen zu dürfen. Der erste, den ich begrüßen wollte, steht im Stau. Das ist bei diesem Wetter in NRW üblich, und gleichwohl werden wir, wenn er dann hier ist, den Herrn Ministerpräsidenten herzlich begrüßen und ihm sagen, dass wir über die permanenten Zeichen der Verbundenheit der Landesregierung mit dem Bergbau dankbar sind.

Ich begrüße sehr herzlich einen Vertreter der Bundesregierung – das ist er nicht mehr lange –, Herrn Staatssekretär Dr. Tacke. Er ist, wie Sie wissen, im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit in seinen letzten Arbeitstagen und, wie ich hörte, in seiner Wohnung in Essen am Anfang. Guten Umzug, guten Start, lieber Herr Tacke! Wir begrüßen Sie im nächsten Jahr dann auch als Mitglied des Vorstands unseres Gesamtverbands.

Wenn man von hier oben in den Saal blickt, sieht man eine Menge sozusagen normale Leute und dann auch etliche überaus junge. Ich begrüße also viele Vertreter der Auszubildenden im Bergbau, die der Einladung zu dieser Veranstaltung gefolgt sind. Und ich begrüße ebenso auch viele der „Altvordern“, die ihr Leben in den Dienst des Bergbaus und seiner Organisationen gestellt haben. Beispielsweise sehe ich Herrn Südhofer hier sitzen; ich hoffe, es geht Ihnen gut in dem

teilweisen Ruhestand. Ich weiß, dass Sie noch viele Ämter haben.

Ich begrüße frühere Vorsitzende des Gesamtverbands, Mitglieder in den verschiedenen Vorständen unserer Unternehmen. Seien Sie mir alle herzlich willkommen, insbesondere auch Vertreter der nahe stehenden Organisationen, wie der WVB und der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie.

Der deutsche Steinkohlenbergbau insgesamt ist wie immer ein wenig in der Diskussion und in nicht ganz einfachem Fahrwasser. Allerdings beobachten wir international erheblich anziehende Rohstoffpreise. Gelegentlich wird auch schon von Rohstoffkrisen gesprochen, wobei es eben insbesondere die großen Preisrisiken sind, welche die rohstoffabhängigen Industrien derzeit treffen. In dieser Situation stehen wir vor der Frage: Bewahrheitet sich nun das Grundkonzept der deutschen Kohlepolitik? Und diese Frage wird ernsthaft diskutiert. Und wenn wir das, was wir an Bodenschätzen im Land haben, wirklich ernst nehmen, dann kommen wir langsam der Zeit näher, weshalb man überhaupt über Jahrzehnte Kohlepolitik gemacht hat.

Und ich will deutlich sagen, es wäre für mich einerseits fast ein Treppenwitz deutscher Wirtschaftsgeschichte, andererseits ein Stück weit tragisch, wenn wir in dem Moment, in dem wir beobachten, dass der Sinn der Kohlepolitik in Erfüllung geht, die Kohlepolitik einem grundsätz-



lichen Kurswechsel Richtung Ausstieg unterziehen würden. Das fordern einige. Ich halte das für grundsätzlich falsch und ich sage ausdrücklich, der Sinn der Kohlepolitik beginnt, sich zu bewahrheiten.

Und wir erleben hier und da – und wir haben das auch in einer gemeinsamen Anzeigenkampagne mit dem Wirtschaftsverband Stahl- und Metallverarbeitung kundgetan –, dass die Weiterverarbeiter heute in wirtschaftliche Schwierigkeiten kommen wegen der weltweit erheblich gestiegenen Kokspreise, die zu deutlich erhöhten Stahlpreisen führen. Und das alles vor dem Hintergrund, dass wir im Grunde in Deutschland genügend Koks produzieren könnten und derzeit auch preiswerter als die Weltmarktpreise für Koks sind. Das gilt heute.

Das mag sich in einigen Jahren bei den internationalen Kokspreisen etwas entspannen, der lange Trend wird sich aber nicht ändern. Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass in der langen Frist – ich rede von den Jahren 2010, 2020, 2030 – Koks ein überaus knappes Gut am Weltmarkt bleiben wird und wir in Deutschland den Koks

billiger produzieren können als dann die Weltmarktpreise sind. Und wir sollten uns nicht dem Trugschluss hingeben, dass das knappe Gut Koks oder auch das knappe Gut Koks-kohle auf dem Weltmarktpreis zu Förderkosten angeboten wird. Denn wäre das so, dann müssten die Saudis ja Öl für drei Dollar das Barrel auf den Weltmarkt werfen – das tun sie nicht. Und wir werden bei dem knappen Gut Koks-kohle Ähnliches erleben, und ich bin absolut sicher, dass auch der Preis der Kraftwerkskohle am Weltmarkt tendenziell steigen wird.

Vor diesem Hintergrund, sage ich noch einmal, sollte man sich sehr gut seine Grundposition zur deutschen Steinkohle überlegen und das nicht irgendwelchen kurzfristigen Argumentationen anheim stellen, die vielleicht hier und da den Eindruck erwecken, sie könnten wahlkampfwirksam wirken. Auch das, glaube ich, hat wenig Zukunft.

Ich will einleitend mehr nicht sagen, ich muss mir ja noch ein bisschen was aufheben, um dem Ministerpräsidenten einiges zu sagen. Herr Tönjes, Sie haben jetzt das Wort.